

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 6 (1933-1934)

Heft: 11

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Umschau

Das „Heim“ Neukirch an der Thur beginnt Mitte April einen neuen Halbjahreskurs für Mädchen von 18 Jahren an. Das Kursgeld beträgt Fr. 540.—, doch bestehen Möglichkeiten, Stipendien zu erhalten. Die Kurse wenden sich besonders an Mädchen, die im Erwerbsleben stehen oder zur Zeit erwerbslos sind. Im Juni und September werden außerdem Ferienwochen für junge Arbeiterinnen veranstaltet, die hauptsächlich der Erholung dienen. In dem zum „Heim“ gehörigen Mütterferienheim können von Mitte April ab Mütter aus dem Erwerbsleben aufgenommen werden, auch solche mit kleinen Kindern. Alles Nähere erfährt man durch die Leiterin Didi Blumer, „Heim“, Neukirch a. d. Thur.

Ferienwochen für Männer und Frauen unter Leitung Fritz Wartenweilers sind gleichfalls im „Heim“ Neukirch a. d. Thur vorgesehen für die Zeiten vom 17.—23. Juni (Bauerndichtung), 21.—29. Juli (Heimatwoche mit dem Gesamtthema „Die Familie in Gegenwart und Zukunft“) und 14.—20. Oktober (Thema noch unbestimmt).

Das **Zwyssighaus** in Bauen anzukaufen und zu erhalten rief noch zu guter Letzt unser Meinrad Lienert auf. Erforderlich sind Fr. 30 000, um es geschäftstüchtiger Spekulation zu entziehen und die geplante Erholungsstätte für Schweizermusiker daraus zu machen, als lebendiges Erinnerungsmal für den Schöpfer unseres Schweizerpsalms „Trittst im Morgenrot daher“. Spenden in jeder Höhe werden erbeten auf das Postcheckkonto VII 3292, Luzern.

Die **Hulligerschrift** vermag wenigstens das Eine: Gemüter für pädagogische Probleme zu interessieren, die sich sonst so leicht nicht mit ihnen abgeben dürften. So bringt die N. Z. Z. in Nr. 32 vom 8. Januar die Zuschrift eines Notars, aus der hervorgeht, daß der Verein der Zürcher Notare einstimmig beschlossen habe, der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich vorzuschlagen, die Einübung der Hulligerschrift in der Volkschule abzulehnen. Die Gegenargumente hat Hulliger bereits vorwegnehmend in der SER vom November und Dezember 1933 vorgebracht. Es sei daher nachdrücklich auf diese Hefte verwiesen.

40 Jahre Schweizerischer Lehrerinnenverein lautet der Titel einer kleinen Festschrift, die vom Zentralvorstand versandt wird. Auf wenigen Seiten erfährt man die Geschichte des Vereins, lernt seine mannigfachen Institutionen kennen und hört von diesem und jenem mehr, was für ein lebhaftes Arbeiten und Interessiertsein unter den rund 1500 Mitgliedern des Vereins zeugt, dem nachträglich noch die SER alle guten Wünsche zu dem am 16. Dezember 1933 gehabten Jubiläum ausdrückt.

Der **Schweizerwoche-Wettbewerb** (vgl. Novemberheft der SER 1933, S. 219) mit dem Thema „Wald und Holz“ ist bis zum 15. Februar 1934 verlängert worden.

Eine **Naturreservation** wird im „Werd“ an der Limmat im Bereich der Gemeinde Dietikon geschaffen dank dem Zugreifen der Regierung des Kantons Zürich. Zahlreiche Pflanzen und Vögel seltener Art werden dadurch vor dem Aussterben geschützt. Das Reservat soll besonders auch Schulen zu Anschauungs- und Unterrichtszwecken zugänglich gemacht werden.

Internationale Umschau

Oesterreich. Das Bundesministerium für Unterricht hat ein besonderes *vaterländisches Schülerabzeichen* eingeführt, das von allen Schülern getragen werden kann.

Sämtliche in Verwendung befindlichen *Lehrbücher*, insbesondere solche der Geschichte und der deutschen Sprache, werden einer

Die **Jugendburg Ehrenfels** bei Thusis ist in langsamem Werden: der Burgenverein hat durch ein Arbeitslager für 20—25 Jugendliche das letzte Halbjahr 1933 die Vorarbeiten schaffen lassen. Im kommenden Frühjahr soll eine neue Gruppe von erwerbslosen Jugendlichen die begonnenen Arbeiten weiter fortsetzen.

Schweiz-Amerika-Austausch zwischen jungen Menschen ist von der Organisation „My Friend Abroad“ eingeleitet. Die N. Z. Z., Nr. 110 vom 21. Januar berichtet darüber: Die Organisation wurde von dem Dänen Dr. Svend Knudsen vor fünf Jahren geschaffen. Sie will junge Amerikaner und Amerikanerinnen in einzelnen Familien unterbringen, um ihnen so einen unmittelbaren Eindruck europäischer Kultur und europäischen Lebens zu vermitteln. Bisher erfolgte die Unterbringung in den skandinavischen Ländern, in Holland, Österreich und Ungarn. Sie wird nunmehr auf die Schweiz ausgedehnt, für die die Unterbringungszeit auf den 24. Juli bis 2. August festgesetzt ist. Die Auswahl erfolgt außerordentlich sorgfältig. Es wird Wert darauf gelegt, daß die jungen Amerikaner möglichst gleichaltrige Kameraden in den Austauschfamilien finden. Die Bewegung beruht auf Gegenseitigkeit. Es müssen daher auch die Reisekosten von den beteiligten Eltern selbst getragen werden. Zur Durchführung hat sich in der Schweiz ein Komitee gebildet (Claridenstraße 26, Zürich), dem namhafte Männer und Frauen angehören.

Das Volkshochschulheim **Casoja**, Lenzerheide-See kann dieses Jahr auf eine zehnjährige Tätigkeit und eine zehnjährige kräftige Entwicklung zurückblicken. Die mehr als tausend Mädchen, die als Teilnehmerinnen der fünfmonatigen Haushaltungskurse oder der Ferienkurse in Casoja waren, sorgten jeweils dafür, daß andere von dem Orte hörten, der ihnen soviel bedeutet hatte. Aber noch immer gibt es viele Mädchen, die nichts von Casoja wissen und denen es eine Wohltat bedeutete, dort droben in einer hervorragend schönen und gesunden Gegend eine Zeit der Erholung und Ausbildung zu erleben. Am 16. April beginnt der fünfmonatige Sommerkurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage; vor- und nachher finden Ferienwochen für Fabrikarbeiterinnen statt. Am 24. Oktober beginnt der fünfmonatige Winter-Haushaltungskurs. In Casoja werden auch Mädchen aufgenommen, die selber kein oder nur wenig Kostgeld bezahlen können.

Jahresprogramm 1934 :

Casoja, Lenzerheide-See, Graubünden, 1500 m ü. M.

Fabrikarbeiterinnenferienwoche : 28. März bis 7. April.

Sommerkurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage : vom 16. April bis 1. September.

Ferienwochen für Fabrikarbeiterinnen : 3.—12. September, 16.—25. September.

Singwoche, geleitet von Alfred und Klara Stern, Zürich, 7. bis 14. Oktober.

Beginn des Winterkurses : 24. Oktober.

In der Casoja-Herberge :

1. bis 14. Juli: Ferienwochen für Casojanerinnen.

15. bis 21. Juli: Bubenkurs über Alpenflora, Leiter Albert Senn.

Casoja und seine Herberge stehen während des ganzen Jahres für Erholungs- und Feriensuchende offen, das Kost- und Kursgeld kann reduziert, eventuell ganz erlassen werden.

Nähere Auskunft über alle Kurse und Ferienzeiten, z. T. mit Sonderprogramm durch *Casoja, Lenzerheide-See*, Tel. 7244.

Durchsicht und Erneuerung im vaterländischen Sinne unterzogen. Für die Übergangszeit wurden die Lehrer angewiesen, selbst die Lehrbücher im vaterländischen Sinne auszuwerten.

Ein *Obdachlosenheim für männliche Jugendliche* ist im November in Wien eingeweiht worden. Die Inneneinrichtung wurde ganz

von Arbeitslosen geschaffen. Das Heim verfügt über 140 Betten. Es ist nur für vorübergehenden Aufenthalt bestimmt. Frühstück, Nachtmaul und Aufenthalt werden mit 30 g berechnet.

Aus einer Umfrage des Unterausschusses für Tuberkulose der Oesterreichischen Gesellschaft für Volksgesundheit bei den ihr angeschlossenen Tuberkulosefürsorgestellen ergibt sich, daß *Ernährungsschäden* nicht nur auf die wirtschaftliche Not zurückzuführen sind, sondern mehr auf mangelnde Wirtschaftskenntnisse und Unkenntnis in Ernährungsfragen. Wenn Kinderfürsorgeinstitutionen bestehen, findet man Ernährungsschäden eigentlich mehr bei Erwachsenen. Eine Zunahme der Tuberkulose ist bislang noch nicht nachweisbar, aber doch zu befürchten. Bedrohlicher ist die körperliche Verwahrlosung der Jugendlichen im ganzen und die bereits vielerorts festzustellenden Rückschritte in der intellektuellen und moralischen Entwicklung der Kinder.

Italien. Die Regierung hat angeordnet, daß in kürzester Zeit 100 000 Landschulen mit *Radioempfängern* ausgerüstet werden müssen. Die Durchführung ist dem neu errichteten Landfunkamt übertragen. (PSV).

Polen. Die Regierung hat das Tragen einer *Uniform für alle Mittelschüler* beiderlei Geschlechts obligatorisch erklärt. Jede Schule besitzt ihr Abzeichen, das auf jeder Mütze angebracht sein muß.

In Krakau fand ein Kongreß für Lehrer von *Fremdsprachen* statt. Mittel und Wege wurden gesucht, um den Unterricht zu beleben. Die am stärksten verbreitete Fremdsprache ist das Deutsche, dann folgen Französisch und Englisch.

Das *Radio* wird zur *Fortbildung der Lehrer* ausgiebig verwendet. Jede Woche werden neben Schulnachrichten aus Polen und aus dem Auslande pädagogische und didaktische Vorträge übertragen. (PSV).

Frankreich. Die französischen Quäker („Gesellschaft der Freunde“) in Paris bildeten 1932 eine „*Entre'aide européenne*“, eine kleine Gemeinschaft, die in Berlin eine Stelle schuf zur Betreuung einer kleinen Kindergruppe. Diese Stelle hat ihre Arbeit jetzt aufgegeben, da in Paris so viele dringende Aufgaben ihrer harrten: unter den deutschen Flüchtlingen in Paris befinden sich etwa 1000 Kinder. Nur eines kleinen Teiles von ihnen kann sich die *Entre'aide européenne* annehmen. Zu wirklicher Hilfe sind Geldmittel nötig, die in der Schweiz angenommen werden durch Mlle. Germaine Melon, Genf (Postcheck I 6308). Das Sekretariat der *Entre'aide européenne* befindet sich 12, rue Guy de la Brosse, Paris.

Deutschland. 40 000 Kinder von Arbeitslosen des Saargebietes sollen für einige Monate in Deutschland aufgenommen werden und in dieser Zeit die deutschen Schulen besuchen. Sie sollen in verschiedenen Landesteilen untergebracht werden; so hat die bayrische Staatsregierung bereits einen Aufruf zur Bebeschaffung von Unterkunft für 4000 Kinder erlassen.

„Die deutsche Schule... hat sich auszurichten nach dem Geist unseres großen feldgrauen Heeres und hat dafür zu sorgen, daß ein ganzes Volk in seiner Totalität auf diesen Gedanken hin erzogen wird, und daß jeder einzelne sich in seiner Lebensfunktion fühlt als ein Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft“ (Kultusminister Rust, Leitspruch der „Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung“ Nr. 50, 16. Dezember 1933).

Das preußische Kultusministerium hat ein erstes Verzeichnis der für *Schulbüchereien* geeigneten Werke des vaterländischen Schrifttums herausgegeben, das 50 Nummern umfaßt, an der Spitze Hitlers „*Mein Kampf*“ und Rosenbergs „*Mythus des 20. Jahrhunderts*“.

Ebenso hat der Nationalsozialistische Lehrerbund ein erstes Jugendschriftenverzeichnis unter dem Titel „*Das Jugendbuch im Dritten Reich*“ herausgegeben, das im Verlag der Franckhschen Buchhandlung (aus dem „*Kosmos*“ hinlänglich bekannt) erscheint.

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, werden im Frühjahr 1934 die *Hochschulen für Lehrerbildung* in Frankfurt a. d. Oder, Hannover und Cottbus wieder eröffnet. Gleichzeitig werden die Hochschulen für Lehrerbildung in Frankfurt a. Main und Halle a. d. Saale geschlossen. Dafür wird in Weilburg a. d. Lahn und in Hirschberg in Schlesien je eine neue Hochschule eröffnet. In Hannover werden nur Studentinnen zugelassen. Den Anmeldungen sind beizufügen Angaben über die arische Abstammung und Nachweise über die Betätigung in politischen Kampfverbänden und im freiwilligen Arbeitsdienst. Bewerberinnen können statt dessen nachweisen, daß sie sich bei dem weiblichen Geschlecht zufallenden Arbeiten am Aufbau des neuen Staates betätigt haben.

Der Kultusminister hat angeordnet, daß in Zukunft die ihm unterstehenden Behörden einen amtlichen Verkehr mit anderen *Erzieherorganisationen* außer dem NSLB nicht mehr zu pflegen haben. Damit ist dieser die einzige anerkannte Erziehungsorganisation in Preußen.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat den Landesregierungen Richtlinien unterbreitet über die *Schulordnung*, in denen sich folgende Absätze finden:

„Der Lehrer tritt zu Beginn jeder Unterrichtsstunde vor die stehende Klasse, grüßt als erster durch Erheben des rechten Armes und die Worte ‚Heil Hitler‘; die Klasse erwidert den Gruß durch Erheben des rechten Armes und die Worte ‚Heil Hitler‘. Der Lehrer beendet die Schulstunde, nachdem sich die Schüler erhoben haben, durch Erheben des rechten Armes und die Worte ‚Heil Hitler‘; die Schüler antworten in gleicher Weise.“

Sonst grüßen die Schüler die Mitglieder des Lehrkörpers im Schulbereich nur durch Erheben des rechten Armes in angemessener Haltung.

Wo bisher der katholische Religionsunterricht mit dem Wechselspruch „*Gelobt sei Jesus Christus, In Ewigkeit Amen*“ begonnen und beendet wurde, ist der deutsche Gruß zu Beginn der Stunde vor, am Ende der Stunde nach dem Wechselspruch zu erweisen.

Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Zum Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schulschluß vor allen Ferien hat eine Flaggenehrung vor der gesamten Schülerschaft durch Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen unter dem Singen einer Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes stattzufinden.“

Wie sich das in der Praxis gestaltet, schildert anschaulich ein ausführlicher Bericht Alfred Herrs in der letzten Nummer der nun nicht mehr bestehenden „*Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung*“ über den „*Flaggengruß am Montagmorgen in einer Hamburger Volksschule*“, aus dem wenigstens dieses kurze Fragment mitgeteilt sei:

„Hamburgs Jugend weiht ihre Wochenarbeit. —

St. Pauli, das Hafenviertel der Welthandelsstadt! — Volkschule für Knaben Taubenstraße 6! — Wenn wir das Zeichen des Dritten Reiches, am Flaggenmaste aufsteigend, grüßen wollen, so müssen wir auf die Straße gehen. Unser Schulhaus, eines der ältesten in Hamburg, liegt derart eingewinkelt, daß unsere Flagge sichtbar nur an der Außenfront wehen kann. Wir stellen uns deshalb auf der gegenüberliegenden Straßenseite zum Flaggengruß auf. . . .

„Taubenstraße 6 — stillgestanden! — Der Tambour gibt sein Zeichen. „Deutschland erwache!“ schmettert unser jugendfrischer Spielmannszug. „Im Gleichschritt — marsch!“ Musiker voran, darauf die einzelnen Klassen mir ihren durchweg uniformierten Lehrern an der Spitze, zuletzt HI. und DI! — Der Aufmarsch vollzieht sich reibungslos.

Die Trommler und Pfeifer brechen ab. Alles nimmt Front zum Schulgebäude. „Stillgestanden! — Augen rechts!“

Schon steigt die Flagge am Schrägmast empor. Ihr Rot mit dem mahnenden Hakenkreuz im weißen Feld leuchtet in die Morgenfrühe. Vielhundert Jugdhände heben sich zu stummem

Gruß. „Deutschland, Deutschland über alles!“ wirbelt und flötet der Spielmannszug, singen Kinder und Lehrer und mancher Erwachsene mit uns auf der Straße.

Ein Augenblick der Besinnung tritt ein. Wir sammeln uns um irgendein Wort als Leitgedanken für die Wochenarbeit. Diesmal ist es zu einem kurzen Sprechchor aufgelöst.

„Was ist das Dritte Reich?“

„Das Dritte Reich ist das Vaterland aller Deutschen.“

„Wer schafft das Dritte Reich?“

„Adolf Hitler baut das Dritte Reich durch seine große Volksbewegung, den Nationalsozialismus.“

„Was sichert den Bestand des Dritten Reiches?“

„Alle Deutschen müssen einig zusammenstehen, alle, die Arbeiter der Stirn und der Faust.“

„Was geloben wir unserm Führer im Dritten Reich?“

„Wir geloben Adolf Hitler fleißige Arbeit und unveränderbare Treue.“

Alle: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!“

Die evangelischen Jugendbünde sind nun auch, etwas gewaltsam zwar und unter Amtsenthebung des weit über Deutschland hinaus bekannten Leiters Stange, in die Hitlerjugend eingegliedert worden.

An der früheren Deutschen Hochschule für Politik, die wesentlich dem Völkerbundsgedanken und der Friedenserziehung diente, ist jetzt ein Seminar für Hitlerjugend-Führer eröffnet.

Für das Jahr 1934 werden nur noch 15 000 neue Studenten zugelassen, darunter 10% weibliche. Die Ziffern sind für die einzelnen Staaten genau berechnet: so entfallen z. B. auf Preußen 8984, auf Bayern 1670, auf Lippe 40, auf Lübeck 34, auf Schaumburg-Lippe 12. Die Zahlen sollen von Jahr zu Jahr weiter beschränkt werden. (Man fragt sich dann allerdings, wozu im vergangenen Jahr die Gründung von gleich 5 neuen Reichsuniversitäten angekündigt wurde. Vgl. SER, Heft 5, August 1933, S. 135). Die Zahl der Abiturienten beläuft sich gegenwärtig auf etwa 43 000 jährlich, von denen zirka 30 000 an Hochschulen übergehen. Die Erteilung der Hochschulberechtigung ist abhängig von der geistigen und körperlichen Reife, vom Charakterwert und von der nationalen Zuverlässigkeit. Die nicht zugelassenen Abiturienten sollen von Handel, Handwerk und Industrie aufgenommen werden. (Dabei machten sich im Handwerk auch bereits Wünsche nach einem numerus clausus geltend). Zur Vermeidung von Klassifizierungen soll auf dem Reifezeugnis kein Vermerk angebracht werden über die Zulassung zum Universitäts-Studium. Die Hochschulreife soll vielmehr in einer besonderen Bescheinigung der Schulbehörden beglaubigt werden.

Die Universität Königsberg soll umgestaltet werden in eine Reichsuniversität, d. h. die gesamte deutsche Studentenschaft soll ab Sommersemester 1934 zu einem Pflichtsemester in Königsberg gezwungen werden.

Belgien. Zur Lösung der Schulfragen ist eine parlamentarische Kommission bestehend aus neun Liberalen und neun Katholiken (die Sozialisten lehnten die Beteiligung ab) gebildet worden. Der Besuch der Staatsschulen ist in ständigem Rückgang begriffen, der der katholischen Schulen nimmt zu. Da daraus großer Unfriede zu entstehen droht, kam man auf den Gedanken, friedlich darüber zu verhandeln, wie diese Fragen gelöst werden können.

Antwerpen bringt jährlich 200 Kinder in einer städtischen Landschule, einer „Gemeindeschule extra muros“ unter.

Dänemark. Zur Zeit sind etwa 2000 Lehrer arbeitslos, darunter 600 mit dem Magistergrad. Man sucht daher die verheiratete Frau als Lehrerin möglichst auszuschalten.

England. Ein Lehreraustausch zwischen den Sekundarschullehrern Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf je ein Jahr ist durch ein gemeinsames Komitee organisiert worden.

Die Zeitschrift „Parents and Children“ — Eltern und Kinder —, die als Beilage zu The New Era, dem Organ des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung, erschien, ist jetzt vom Home and School Council of Great Britain zu seinem öffentlichen Organ gemacht worden, erscheint aber noch weiter, wenn auch gesondert, bei The New Era, 29 Tavistock Square, London W. C. 1.

Südafrika. Der Weltbund für Erneuerung der Erziehung hält eine Zwischentagung in Südafrika ab, und zwar vom 2.—13. Juli in Kapstadt, vom 16.—27. Juli in Johannesburg. Als Redner aus der Schweiz ist Professor Pierre Bovet eingeladen, der auch bereits zugesagt hat. Man würde es sehr begrüßen, wenn außerdem noch einige Schweizer an dieser Tagung teilnehmen. Anmeldungen sind zu richten an The New Education Fellowship, 29 Tavistock Square, London W. C. 1.

Die Weltrüstungen erforderten nach einer Übersicht in einem Leitartikel der N. Z. Z., Nr. 2376 vom 28. Dezember in Gold-dollars:

1925	3 497 000 000	1929	4 107 000 000
1926	3 557 000 000	1930	4 128 000 000
1927	3 873 000 000	1931	4 400 000 000
1928	3 956 000 000		

Und die Aufwendungen für Erziehung??

Bücherschau

Ein Dichter-Briefwechsel. Briefe von Adolf Frey und Carl Spitteler. 256 S. Leinenband Fr. 7.50.

Als Beitrag zur schweizerischen Geistesgeschichte, wie er fesselnder und aufwühlender kaum gedacht werden kann, veröffentlichte der Verlag Huber (Frauenfeld) den Briefwechsel von Adolf Frey und Carl Spitteler, verständnisvoll eingeleitet und herausgegeben von Lina Frey.

In diesem Briefwechsel erschließt sich die sensible Kritiker- und Dichternatur Adolf Freys als hingebend fördernder Freund am Werke des Älteren; er weist Carl Spitteler oftmals den Weg zur Form, in der sich der überströmende Reichtum des kosmischen Epikers erfüllen durfte. So ist Adolf Frey, mit Widmann, Weggefährte und Wegbereiter des großen Dichters. Während des Zeitraumes von 1883 bis 1919, der ausklingt mit dem Tode des Jüngeren, steigert und festigt sich der kritische Blick und das mitbauende Wesen Adolf Freys am Werke des Freundes. Es fehlt kaum ein Werk Spittelers, Epos, Drama und Gedicht, Novelle, Roman und Essay, dessen Entstehung, Formung und Vollendung wir in diesem Briefwechsel nicht miterleben könnten.

So erkennen wir auch, wie sehr der Epiker um das Drama gerungen hat, erleben Plan, Gestalt, Umarbeitungen, Annahme zur Aufführung des „Parlamentärs“ und den endlichen Mißerfolg. Wir sehen, wie Spitteler langsam in härtesten Kämpfen seine dichterische Linie findet, seine Eigenart, die von überwältigender Bildkraft, eigenwilliger Sprachgewalt, starker Neigung zur Satire, tiefstem Pessimismus und überströmender Schöpferfreude gezeichnet ist. Das größte Geschenk, das Adolf Frey dem Freunde gab, war die Forderung, in den Hauptwerken nicht die Satire vorherrschen zu lassen, und das Wesentliche: den Prometheus, Lebenslied und Dichterschuld Carl Spittelers, umzuarbeiten. So schreibt Spitteler dem Freunde, kurz vor dessen Tod, den ewigen Dank:

„Sie sind während mehr als zwanzig Jahren der einzige Mensch gewesen und geblieben, der eingesehen hat, daß ich meinen Prometheus umarbeiten soll und muß. Das ist das eine.“

Das andere ist, daß ich seit Jahrzehnten einen Spruch von Ihnen im Ohr und im Gedächtnis behalten habe, der mir sagte: „Nicht auf der Satire dürfen Sie den Wert Ihres Prometheus